



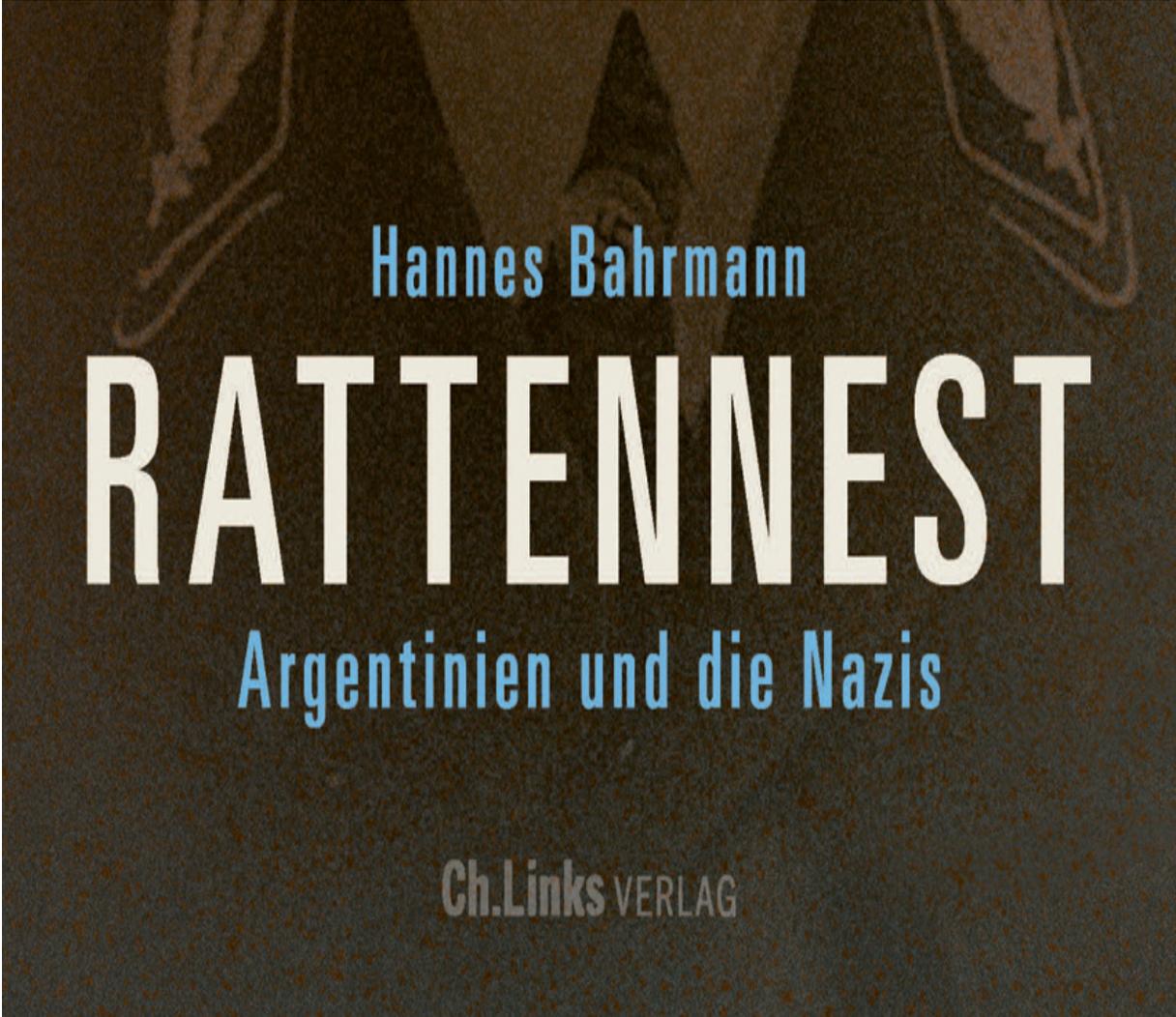
Hannes Bahrmann

RATTENNEST

Argentinien und die Nazis

Ch.Links VERLAG





Hannes Bahrmann

RATTENNEST

Argentinien und die Nazis

Ch.Links VERLAG

Hannes Bahrmann
Rattennest

Hannes Bahrmann
RATTENEST
Argentinien und die Nazis

Ch.Links VERLAG

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Ch. Links Verlag ist eine Marke
der Aufbau Verlage GmbH & Co. KG

© Aufbau Verlage GmbH & Co. KG, Berlin 2021
basiert auf der 1. Druckauflage 2021

www.christoph-links-verlag.de

Prinzenstraße 85, 10969 Berlin, Tel.: (030) 44 02 32-0

Umschlaggestaltung: Kuzin & Kolling, Büro für Gestaltung, Hamburg,

Kamil Kuzin, unter Verwendung von Fotos von unsplash.com/

Geronimo Giqueaux und Hans Heinrich Lammers/Bundesarchiv,

Bild 146-2008-0276

Satz: Nadja Caspar, Ch. Links Verlag

ISBN 978-3-96289-128-2

eISBN 978-3-86284-506-4

INHALT

PROLOG

ARGENTINIEN

Binnenkolonisation auf Kosten der indigenen Völker - Afroargentinier »verschwinden« - Mit Gewalt wird der ungeheure Landbesitz an die Oligarchie umverteilt - Das Bevölkerungsideal: »Weder Gauchos noch Schwarze noch Arme« - Masseneinwanderung aus Europa

DEUTSCHE ORGANISIEREN ARGENTINIENS ARMEE

Deutschland exportiert die preußische Felddienstordnung, Wehrpflicht und sogar die Pickelhaube - Argentinische Offiziere werden in die preußische Armee eingegliedert - Deutsche Generäle lehren in Buenos Aires an der Kriegsakademie

»AUF NACH ARGENTINIEN!«

Die Nachkriegsnot befeuert die deutsche Einwanderung - Argentinien wird wichtigster Handelspartner der Weimarer Republik in Lateinamerika - Erste Kontakte zu den Nazis und Adolf Hitler

DAS »NIEDERTRÄCHTIGE JAHRZEHT«

Die »germanophilen« Militärs putschen sich 1930 an die Macht - Die Weltwirtschaftskrise verändert das argentinische Wirtschaftsmodell - Rechte Eliten unterstützen die Putschisten

PARTEIGENOSSEN AM RÍO DE LA PLATA

Nazis forschen die Deutschstämmigen aus - Deutsche Schulen kommen unter die Kontrolle der NSDAP - Lehrer werden »Bildungsunteroffiziere« - Diplomat in SS-Uniform

JUDEN IN ARGENTINIEN

Argentinien war in der engen Wahl zum Judenstaat der Zionisten - 1919 kommt es in Buenos Aires zum einzigen Pogrom in ganz Lateinamerika - Nach dem Militärputsch von 1930 sind jüdische Einwanderer unerwünscht - Das Argentinische Tageblatt leistet Widerstand

DER »PATRONENKÖNIG« ZWISCHEN DEN FRONTEN

Ein Waffenhändler rüstet die Austrofaschisten aus - Trotz bester Beziehungen wird er zum »Halbjuden« - Der Mörder von Liebknecht und Luxemburg wird sein Statthalter - Im Exil »zurück im Geschäft«

DER EINFLUSS DER NAZIS WIRD ZU STARK

Kolonnen deutscher Jugendlicher ziehen zu Marschmusik durch Buenos Aires - Viele Tausend brüllen im Luna Park »Ein Reich, ein Volk, ein Führer« - Die große öffentliche Präsenz läuft den Interessen der Nazis zuwider - Der »Patagonienplan«

DIE FRÜHE PLANUNG DES NÄCHSTEN KRIEGES

Argentinien wird frühzeitig in die Vorbereitung einbezogen - Der deutsche »Etappendienst« wird reaktiviert - Sowjetrußland und die Weimarer Republik verbünden sich - Breite illegale Aufrüstung der Reichswehr - Hitler erbt »die modernste Armee der Welt« - Krieg nur durch Einbruch in fremde Staaten zu finanzieren

PANZERKREUZER ADMIRAL GRAF SPEE AM RÍO DE LA PLATA

Der Seekrieg beginnt im Südatlantik – Schlacht am Río de la Plata – Deutscher Panzerkreuzer wird vor Montevideo versenkt – Die 1000 Mann Besatzung werden heimlich nach Argentinien gebracht – Von dort kehren alle Offiziere nach Deutschland zurück

ARGENTINIEN WIRD ZUR SPIONAGEZENTRALE DER NAZIS

Agenten funken Angriffskoordinaten für deutsche U-Boote – Brasilien zerschlägt Spionagenetz der Nazis – Argentinien wird zum Zentrum aller Aktivitäten Nazideutschlands in Südamerika

DAS MILITÄR ÜBERNIMMT WIEDER DIE MACHT

Oberst Perón wünscht sich die Vormacht in Südamerika – Ziel ist ein deutschfreundlicher Staatenbund unter Argentinien Führung – Geheime Depeschen aus Berlin »für Juan« – Der neue Vizepräsident plant seine Zukunft

PERÓNS KAMPF UM DIE MASSEN

Die politische Ökonomie des Faschismus und ihre Anwendung durch Perón – Ein strategischer Pakt mit den Gewerkschaften – Folgeschweres Treffen mit einer Radiomoderatorin – Die »Hemdlosen« bringen den Oberst in den Präsidentenpalast

DIE NAZIS PLANEN DIE NACHKRIEGSZEIT

Argentinien im Zentrum der Verlagerung von Vermögen der Nazis – Geraubte Kunstschatze tauchen im Museum von Buenos Aires auf – KZ-Häftlinge produzieren falsche Fluchtgelder – Ein Argentinienkenner organisiert die Vermögenstransfers

WO IST ADOLF HITLER?

Stalin: »Wahrscheinlich ist er in Spanien oder Argentinien« -
Leichenteile reisen durch Ostdeutschland und werden 1970
auf Anweisung des KGB-Chefs vernichtet - Die Theorie des
Doppelgängers - Am Ende nur Vermutungen

DIE DEUTSCHEN »WUNDERWAFFEN«

Perón will mit deutscher Technik zur Weltmacht aufsteigen -
»Wunderwaffen« als Ausdruck hoffnungsloser
Unterlegenheit gegen die Allianz der Anti-Hitler-Koalition -
Der Aufstieg des Dr. Hans Kammler und der SS

PERÓNS WERBEN UM DEUTSCHE TECHNIKER

Über Skandinavien werden Hitlers Waffentechniker
ausgeschleust - Flugzeugkonstrukteur Prof. Tank baut Perón
einen Düsenjäger - Der »Pulqui II« hebt Argentinien
Nationalgefühl - Der Staatschef ist tief beeindruckt

DIE »RATTENLINIEN«

Ein Antisemit als Chef der Einwanderungsbehörde in Buenos
Aires - »Rudi« Freude organisiert die Fluchtwege aus Europa
- Vor Ort gibt ein ehemaliger SS-Offizier die Anweisungen -
Der Strom flüchtiger Nazis über Italien nach Argentinien
setzt ein

ZUCKERBROT UND PEITSCHEN

Der Präsident sichert seine Macht ab - Als Fürsprecher des
Kapitals setzt Perón erstaunliche Reformen um - Eine
paritätische Einkommensverteilung zwischen Kapital und
Arbeit wird erreicht - Der Justicialismo als Gesellschaftsform
ohne Ausbeutung? - Ein Goebbels-Fan organisiert die
peronistische Staatspropaganda - Ein Literat wird Inspektor
für Hühner und Hasen

EVA PERÓN – DIE PRÄSIDENTIN DER BESITZLOSEN

»Perón hält sein Wort, Evita verleiht Würde« – »Evita« küsst Leprakranke und wird zur Heiligen – Hunderttausende bejubeln ihr Idol auf der Europatournee – Fragen nach ihren Schweizer Konten

RASSENPOLITIK AM RÍO DE LA PLATA

Einreise nur für sterilisierte jüdische Kinder – Schutz der »argentinischen Rasse« – Bevölkerungsmischung wird nicht dem Zufall überlassen – Eine biotypologische Identitätskarte für jeden Staatsbürger – Homosexuelle sind in Argentinien unerwünscht – Ein KZ-Arzt berät den peronistischen Gesundheitsminister

DAS »KAMERADENWERK« IN BUENOS AIRES

Hilfen für geflohene Nazis – Mussolinis Sohn vereint mit Kriegsverbrechern und »alten Kameraden« – Eine »unmögliche Liebe« in Buenos Aires

PERÓNS SENSATION – PERÓNS BLAMAGE

Ein verhinderte Nuklearwissenschaftler will für Perón die Sonnenkraft in Flaschen abfüllen – Mit Millionentemperaturen soll in Patagonien die Kernfusion gelingen – Ronald Richter wird Ehrenbürger Argentiniens – »Perón ist dem Gerede eines sich selbst täuschenden Fantasten aufgesessen«

TOD EINER HEILIGEN

Die strategische Vorbereitung der (eigentlich nicht möglichen) Wiederwahl – Das Frauenwahlrecht sichert den Sieg – Wer nicht spenden will, muss büßen – Die Krise setzt ein: Drei Tage in der Woche ohne Fleisch – Eva Perón stirbt mit 33 Jahren – Ein Fälscher treibt sein Unwesen in Berlin-Pankow

DER ABSTIEG

Die Staatskasse leer und der Zauber dahin – Peróns
Freundinnen sind wieder viel zu jung – Wo ist das
Stiftungsvermögen? – Es häufen sich mysteriöse Todesfälle –
Bruch mit der katholischen Kirche – Attentate und
Putschversuche

DER PUTSCH

Perón sucht den Ausgleich: »Die Revolution ist beendet« –
Die Parole der Putschisten: »Gott ist gerecht!« – Techniker
und Nazis verlassen Argentinien

ADOLF EICHMANN: DER »KRIEGSVERBRECHER NR. 1«

Der Koordinator der systematischen Vernichtung der
europäischen Juden – Massenerschießungen, die Erprobung
von Gaswagen und Besuche der Vernichtungslager – »Mich
reut gar nichts!«

EPILOG

EDITORISCHE NACHBEMERKUNG

Angaben zur verwendeten Literatur

Abbildungsnachweis

Der Autor





»Wenn genügend Ausdauer und Interesse gegeben sind, vermag wagemutige Forschung die vergangene Geschichte zu entmystifizieren. Die Vergangenheit kommt uns dann zu Hilfe, lehrt uns, wie wir die Lügen, die uns heute erzählt werden, als solche erkennen können, weil sie in ihrem Charakter denen höchstwahrscheinlich sehr ähnlich sind, die uns gestern täuschten.«

Uki Goñi, »Odessa. Die wahre Geschichte. Fluchthilfe für NS-Kriegsverbrecher«

»Geschichte ist etwas, das vielleicht im Grunde erst geschrieben werden kann, wenn alles lange vorbei ist, dass niemand mehr lebt, der ein aktuelles Interesse daran hat,
wie es gewesen sein sollte.«

Carl Friedrich von Weizsäcker (1912–2007),
deutscher Kernphysiker

PROLOG

Die argentinische Schauspielerin Norma Aleandro lernte während eines Urlaubs im Mai 1965 ein deutsches Ehepaar kennen, das in der Provinz Córdoba, 650 Kilometer nördlich von Buenos Aires, lebte. Sie kamen ins Gespräch und stellten fest, dass sie das Interesse an Blumen und Büchern verband. Beim Abendessen rezitierte der Ehemann Gedichte von Schiller. Seine Frau spielte Schubert auf der Geige. Stolz zeigte das deutsche Paar der Besucherin seinen wertvollsten Besitz: eine rare Goethe-Gesamtausgabe aus dem Jahr 1850, gebunden in matt schimmerndes Leder. Neugierig fragte Norma Aleandro, woraus denn der Einband sei. Ihre Gastgeberin antwortete: »Er ist aus Judenhaut. Mein Mann war Offizier in einem Konzentrationslager in Polen.«

Ex-Präsident Juan Domingo Perón berichtete dem Schriftsteller Tomás Eloy Martínez über die Begegnung mit einem Genetiker, Dr. Helmut Gregor, der Anfang der 1950er Jahre in El Tigre, einem Vorort von Buenos Aires, eine Rinderzuchtanstalt betrieb. Er habe dem damaligen Staatschef voller Stolz Fotos eines Stalls voller Kälber gezeigt: »Alles Zwillinge!« Er könne so die argentinische Wirtschaft, deren Rinder weltberühmt waren, nachhaltig voranbringen.

Der Mann, der sich als Helmut Gregor vorstellte, war Zwillingsforscher im Verborgenen. Es war der Lagerarzt im Vernichtungslager Auschwitz, Dr. Josef Mengele. In seinem Buch »Das Verschwinden des Josef Mengele« schreibt Olivier Guez: »Mit einer leichten Bewegung seiner Reitgerte besiegelte der Allmächtige das Schicksal seiner Opfer, links

der sofortige Tod, die Gaskammern, rechts der langsame Tod, die Zwangsarbeit oder sein Labor, das größte der Welt, welches er bei Ankunft der Züge täglich mit »verwendungsfähigem Menschenmaterial« (Kleinwüchsige, Riesen, Krüppel, Zwillinge) fütterte. Injizieren, vermessen, Blut abnehmen; zerstückeln, töten, obduzieren: ihm zu Diensten ein Zoo aus Versuchskindern, um die Geheimnisse der Zwillingsforschung zu ergründen, Übermenschen zu produzieren und die Fruchtbarkeit der deutschen Frauen zu vermehren, eines Tages die den Slawen entrissenen Ostgebiete mit Bauernsoldaten zu bevölkern und die nordische Rasse zu kräftigen.«

Mengele trieb vor allem die Möglichkeit an, verstorbene Zwillinge parallel zu untersuchen. »Die gibt es nie wieder, diese Chance«, freute sich der Mediziner, der beabsichtigte, dadurch eine wissenschaftliche Karriere zu begründen. Er holte gezielt Zwillingspaare aus den in Auschwitz ankommenden Transporten, um an ihnen unvorstellbar grausame Experimente vorzunehmen. Starb ein Zwilling, wurde der andere durch eine Injektion mit Phenol oder Chloroform ins Herz getötet, um parallel obduziert werden zu können.

In Argentinien lebte auch SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, Organisator der Vernichtung der Juden, zehn Jahre unbehelligt, bis ihn ein israelisches Kommando 1960 nach Tel Aviv entführte. (Der westdeutsche Geheimdienst wusste seit 1952, dass sich Eichmann unter dem falschen Namen Ricardo Klement in Argentinien aufhielt.) Ab 1941 war er als Leiter des Referats IV B 4 im Reichssicherheitshauptamt für die Deportation der Juden aus Deutschland und aus den von Deutschland besetzten Ländern in die Vernichtungslager zuständig. Adolf Eichmann war der Vollstrecker des Holocaust. Bei einer Flasche Pálinka-Schnaps fragte ihn der Adjutant des Chefs des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Obersturmbannführer Wilhelm Höttl, 1944 in Budapest: »Adolf, sag mal, wie viele

Juden wurden tatsächlich ermordet?« Eichmann kannte die Zahlen präzise und antwortete: vier Millionen in den Vernichtungslagern und zwei Millionen auf andere Weise.

In San Carlos de Bariloche in Patagonien betrieb »Otto Pape« nach dem Krieg ein Geschäft mit deutschen Delikatessen. Seine Würste waren begehrt. Der Mann, der auch als Vorsitzender den Trägerverein der deutschen Schule leitete, war SS-Hauptsturmführer Erich Priebke, Stellvertreter des Sicherheitsdienstes (SD) in Rom, ein international gesuchter Kriegsverbrecher. Erst 1995 wurde er an Italien ausgeliefert, wo er drei Jahre später wegen Beteiligung am Massaker in den Ardeatinischen Höhlen zu lebenslanger Haft verurteilt wurde.

Nazis in Argentinien haben mittlerweile Eingang ins Alltagsbewusstsein auch junger Menschen gefunden. So ruft in der berühmten US-Zeichentrickserie »Die Simpsons« Bart Simpson in Australien an, weil er wissen will, ob der Wasserstrudel im Abfluss sich auf der Südhalbkugel andersherum dreht. Sein Anruf landet versehentlich auf einem Autotelefon in Argentinien. Der Angerufene meldet sich: »Adolf Hitler ...« 2020 lief bei Amazon Prime Video die breit beworbene Serie »Hunters« an. Eine Gruppe von Nazijägern findet sich Ende der 1970er Jahre in New York zusammen. Die erste Staffel mit Al Pacino in der Hauptrolle endet in Argentinien. Aus einem Haus im Alpenstil tritt ein alter Herr, ergraut, aber unverkennbar: Es ist der ehemalige Führer des Großdeutschen Reiches.

In der Flut der Spekulationen wurde das Thema überreizt. Weniger als Hitler ging nicht mehr. Dahinter verschwanden die wirklichen Dimensionen der Einwanderung von Nazifunktionären und Kriegsverbrechern. Vor allem ließen viele Darstellungen die Entwicklung in Argentinien außer Acht. Die Mehrzahl der Arbeiten zum Thema befasste sich mit einer Fiktion. Dafür sorgte der 1972 erschienene und 1974 verfilmte Thriller »Die Akte ODESSA« des jüngsten

Bomberpiloten der Royal Air Force und späteren Reuters-Korrespondenten in Ost-Berlin, Frederick Forsyth.

ODESSA stand im Buch für »Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen«. Ein deutscher Journalist recherchierte über ein Netzwerk ehemaliger Nazis, die sich neue Existenzen in Deutschland, Südamerika und Ägypten aufgebaut hatten. Forsyth beschrieb eindrucksvoll den schwierigen Umgang bundesdeutscher Behörden mit der Aufarbeitung der Vergangenheit. Die Arbeit des Journalisten wurde durch Ex-Nazis behindert, die wieder Führungspositionen in Wirtschaft, Politik und Verwaltung besetzten.

»Die Geheimorganisation der ehemaligen Waffen-SS zu einem bedrohlichen Staat im Staate aufzubauschen«, schrieb der Kritiker Hellmuth Karasek 1973 im *ZEIT-Magazin*, »das wirkt nicht wie ein bestätigender Rückgriff auf die Realität des Gewesenen, sondern wie pure Prahlerei der Fiktion. So wirkt es etwas krampfhaft übersteigert, dass der Journalist, der ganz allein auf weiter deutscher Flur einen totgesagten SS-Mörder sucht, überall auf Entsetzen statt auf Hilfestellung stößt, ja dass selbst die Polizei und sein allmächtiger Illustrierten-Boss ihm nur raten, ja die Finger von der Angelegenheit zu lassen.« Der Historiker Gerald Steinacher konstatierte: »Die Wirklichkeit war komplizierter, das Netz der Fluchtwege war weit verzweigt, es gab kein straff organisiertes System von Fluchtorganisationen.« Zu diesem Schluss gelangte auch der prominenteste Autor zum Thema, der argentinische Journalist und Rechercheur Uki Goñi, in seinem Standardwerk »ODESSA. Die wahre Geschichte. Fluchthilfe für NS-Kriegsverbrecher«.

Wer dieser Tage durch die Buchhandlungen von Buenos Aires streift, gewinnt den Eindruck, Adolf Hitler habe seinen Lebensabend in Patagonien verbracht. Auf die Google-Suchanfrage »Hitler lived in Argentina« folgen 1,5 Millionen Einträge. Ja, es gab und es gibt Zweifel am Selbstmord Hitlers und seiner frisch angetrauten Frau Eva Braun Ende

April 1945. Dafür waren an erster Stelle der sowjetische Diktator Josef Stalin und seine führenden Generäle im Nachkriegsdeutschland verantwortlich, die steif und fest behaupteten, sie hätten keine sterblichen Überreste Hitlers gefunden. Er sei geflohen. »Nach Argentinien«, mutmaßte Stalin auf der Potsdamer Konferenz 1945 gegenüber dem US-amerikanischen Außenminister James Byrnes. Bis heute lassen sich die Motive für dieses Vorgehen der sowjetischen Führung nicht erklären.

Real ist indes die Flucht deutscher Wissenschaftler, Techniker, Kriegsverbrecher und Nazis der zweiten Reihe nach Argentinien. Sie nutzten Fluchtrouten im Norden über Skandinavien und im Süden über Italien mithilfe des Vatikans (die sogenannten Rattenlinien). In Argentinien empfing man sie mit offenen Armen, einige stiegen zu engen Beratern des Staatspräsidenten Perón auf, andere setzten auf der Grundlage ihrer Forschungen in Nazideutschland ihre Arbeit im Bereich der Militärtechnik fort. Selbst in der Kernphysik wurde mit deutschen Spezialisten gearbeitet.

Doch wieso ausgerechnet Argentinien?

ARGENTINIEN

Binnenkolonisation auf Kosten der indigenen Völker – Afroargentiner »verschwinden« – Mit Gewalt wird der ungeheure Landbesitz an die Oligarchie umverteilt – Das Bevölkerungsideal: »Weder Gauchos noch Schwarze noch Arme« – Masseneinwanderung aus Europa

Argentinien ist riesig: Mit 3,7 Millionen Quadratkilometern ist es das siebtgrößte Land der Welt und nach Brasilien das zweitgrößte Lateinamerikas. Von Nord nach Süd misst es 3800, von Ost nach West an der breitesten Stelle 1400 Kilometer. Verglichen mit Europa entstünde eine Strecke von Sylt bis ins saudi-arabische Mekka. Über 4000 Kilometer lang ist die Küstenlinie am Südatlantik. Argentinien erstreckt sich über mehrere Klimazonen, subtropisch im Norden, kühl im Süden, wo die nahegelegene Antarktis das Klima beeinflusst.

Der Name des Landes war einst die Hoffnung der spanischen Eroberer, hier das begehrte *Argentum*, das Silber, zu finden. Sie erfüllte sich nicht. Von der Stadt Córdoba im Norden bis hinunter nach Patagonien im Süden erstreckt sich die fruchtbare Pampa (in der Sprache der Ureinwohner »Land ohne Bäume«). Nach Westen erheben sich die Anden mit drei Dutzend Bergen, teils über 6000 Meter hoch. Der Aconcagua ist mit 6959 Metern der höchste Berg außerhalb Asiens.

Die Hauptstadt am Ende des Río de la Plata nannte der spanische Eroberer Don Pedro de Mendoza *Buenos Aires* – Gute Lüfte. Luftig geht es hier in der Tat zu. Wahlweise wehen eisige Böen aus der Antarktis von Süden durch die

Stadt oder Stürme vom Atlantik, die durch die Flussmündung eindringen. (Die Spanier ehrten mit dem Namen die Schutzpatronin der Seefahrer: Unsere Liebe Frau des Günstigen Windes.)



Historische Postkarte zeigt Indigene der Tehuelche

Große Teile des Landes waren zunächst dünn bevölkert. Hier siedelten die Ureinwohner Argentiniens, Nachfahren

alter Kulturen Amerikas. In den Anden und im Nordwesten lebten die Kollas, Atacamas und Omahuacas sowie die aus der Amazonasregion stammenden Guaraní. Huarpes oder Huárpidos siedelten im Westen und im Zentrum, während in Patagonien die Tehuelche und die Mapuche lebten, zu denen auch die Onas (Selk'Nam) in Feuerland gehörten.

Der 1816 von der spanischen Krone unabhängig gewordene argentinische Staat betrachtete die Ureinwohner von Beginn an als Störfaktor. Mehrmals versuchte die Regierung in Buenos Aires den Süden des Landes zu kolonisieren. Den entscheidenden Vorstoß unternahm General Julio A. Roca (1834-1914), der seine Ziele in der Zeitung *La Prensa* am 1. März 1878 so beschrieb: »Zerstören wir also guten Gewissens diese Rasse, vernichten wir ihre Ressourcen und politische Organisation, damit ihre Stammesordnung verschwinde und nötigenfalls ihre Familien aufgelöst werden. Diese bankrotte und verstreute Rasse wird sich schließlich der Sache der Zivilisation anschließen.«

In den Kämpfen zur Erringung der Unabhängigkeit von Spanien hatten die Aufständischen in Europa Offiziere angeworben, um ihre Truppen effektiver führen zu lassen. Dem Aufruf folgte der preußische Oberstleutnant Eduard Kailitz Freiherr von Holmberg, der in Spanien gegen Napoleon gekämpft hatte. Der Anführer der Aufständischen Manuel Belgrano ernannte Holmberg nach dessen Ankunft 1812 zum Generalkommandanten der Artillerie. Mit seinen präzisen Kanonenschüssen rettete er 1816 Belgranos Truppen in der entscheidenden Schlacht von Tucumán.

Wie Holmberg hatte auch der in Argentinien geborene Oberstleutnant José de San Martín in Spanien gegen Napoleon gekämpft. Er kehrte 1812 nach Buenos Aires zurück, stieg zum General auf und befreite Argentinien, Chile und Peru von der spanischen Herrschaft. Er verkündete die argentinische Unabhängigkeit 1816 in Tucumán. War Simón Bolívar der Befreier des Nordens von

Südamerika, gebührt diese Ehre San Martín als Befreier des Südens.

Am 9. Juli 1816 nahmen die Teilnehmer eines Kongresses in Tucumán die Unabhängigkeitserklärung der »Vereinigten Provinzen des Río de la Plata« an. Es folgten Jahrzehnte voller Wirren und Auseinandersetzungen mit inneren und äußeren Feinden. Jede Stadt hatte ihren lokalen Oligarchen, der unumschränkt herrschte, was zu Kämpfen zwischen den Provinzen und der Hauptstadt führte. Doch allmählich stieg Argentinien zur Regionalmacht auf.

Den Sieg über die spanische Kolonialmacht errangen Belgrano und San Martín mithilfe einer Gruppe Menschen, von der heute kaum noch die Rede ist: Afroargentinier. Dabei machten ehemalige Sklaven zwei Drittel der Truppen im Unabhängigkeitskampf aus. Für den Dienst erhielten sie ihre Freiheit. 1587 waren die ersten an den Río de la Plata gebracht worden. Sie kamen aus Westafrika, vor allem aus Angola, und wurden über Córdoba weiter nach Chile, Peru und Paraguay verkauft. Doch viele blieben. 1812 lag ihr Bevölkerungsanteil in der Hauptstadt Buenos Aires bei geschätzten 30 bis 40 Prozent.

Im außerordentlich verlustreichen Krieg von Argentinien, Brasilien und Uruguay gegen Paraguay (1865 - 1870) kämpften auf argentinischer Seite erneut vor allem schwarze Soldaten, die auch die größten Verluste erlitten. Hohe Kindersterblichkeit und Seuchen, die die schwarze Bevölkerung besonders trafen, dezimierten die Afroargentinier weiter. Ende des 19. Jahrhunderts wurde ihre Zahl nur noch mit zwei Prozent angegeben, bei der Volkszählung von 2010 waren es nur noch 0,3 Prozent. Die Afroargentinier waren quasi »verschwunden«. Präsident Carlos Menem, der Argentinien von 1989 bis 1999 regierte, antwortete 1997 auf die Frage, ob es im Land eine schwarze Bevölkerungsgruppe gebe: »Nein, das ist ein Problem Brasiliens.«

Das war ganz im Sinne vieler Argentinier wie auch des Vaters der Verfassung von 1853, Juan Batista Alberdi. Sein Ideal war eine »weiße Gesellschaft«, sein Motto *Gobernar es poblar* (Regieren heißt besiedeln). In der Verfassung hieß es im Artikel 25: »Die Bundesregierung hat die europäische Einwanderung zu fördern. Sie darf das Betreten argentinischen Gebiets durch Fremde, die das Land bebauen, die Gewerbe verbessern, Kunst und Wissenschaft einführen wollen, in keiner Weise hemmen, einschränken oder mit Abgaben belasten.«

Präsident Domingo Faustino Sarmiento (1811–1888), der das Land von 1868 bis 1874 regierte, schrieb das Gründungswerk Argentinien »Civilización i barbarie. Vida de Juan Facundo Quiroga, i aspecto físico,, costumbres i hábitos de la República Arjentina« (Zivilisation und Barbarei. Das Leben des Juan Facundo Quiroga. Physische Aspekte, Bräuche und Gewohnheiten in der Republik Argentinien). Darin hielt er fest, wie er sich die künftige Nation vorstellte: *ni Gauchos, ni negros, ni pobres* (weder Gauchos noch Schwarze noch Arme).

Die Urbevölkerung zählte Sarmiento gar nicht erst auf. Ihre Siedlungsgebiete waren für ihn »gänzlich unbewohnt«. Dort »lauern die Wilden, die auf die mond hellen Nächte warten, um wie ein Rudel Hyänen über das Vieh auf den Weiden und über die wehrlosen Siedlungen herzufallen«. Auch die Gauchos, Viehzüchter, zumeist Nachfahren spanischer Einwanderer, und Indios, die ein unabhängiges Dasein führten und vom Verkauf von Leder und Trockenfleisch lebten, waren ihm nicht willkommen. Ihre Existenz habe ihn an Asien und die Gauchos selbst mit ihren langen Bärten an Berber erinnert. Ihre Messer seien »wie der Rüssel des Elefanten: sein Arm, seine Hand, sein Finger, sein Alles«.

Für Sarmiento konnte es keinen Fortschritt geben ohne dauerhafte Inbesitznahme des Bodens, »ohne die Stadt, die ihrerseits die gewerblichen Fähigkeiten des Menschen

entwickelt und ihm erlaubt, seine Erwerbungen auszuweiten«. Deshalb sei das ungebundene Dasein der Gauchos nicht zu tolerieren. Vorbildlich nannte er hingegen die deutschen Siedlungen mit ihren hübschen Häusern, wo »die Bewohner immerzu in Bewegung und Tätigkeit« seien.

Bis zur Unabhängigkeit gehörte das Land in Argentinien der spanischen Krone. Danach verteilten es die siegreichen Generäle unter sich und ihren Unterstützern auf. Die Teile der alten spanischen Elite, die geblieben waren, verbanden sich mit den neuen Landbesitzern, und es entstanden machtvolle Familien. Sie bildeten die nationale Oligarchie, die das Land wirtschaftlich und politisch beherrschte.

Ein Beispiel für diese Oligarchen war die Familie Anchorena. Der Anwalt Tomás de Anchorena war einer der Väter der argentinischen Unabhängigkeitserklärung. Er heiratete in die Familie de Zúñiga ein, deren Mitglieder die größten Grundbesitzer der damaligen Zeit waren und es später auch blieben. 1928 verzeichnete ihr Kataster bereits eine Fläche von insgesamt 382 670 Hektar. Die Familie Casado Sastre besaß zur gleichen Zeit gigantische 6,6 Millionen Hektar Land. Damals verfügten nur 2,4 Prozent aller Eigentümer über 55 Prozent des Landes.

Die Nachfahren der *estancieros* - der Großgrundbesitzer - kontrollieren heute noch ein Drittel der riesigen Landmasse Argentinien, vor allem in den Provinzen Córdoba, Sante Fé, Buenos Aires und Entre Ríos. Zu den mächtigsten *estancieros* gehörte Patricio Julián Lynch y Roo (1789-1881), der als reichster Mann seiner Zeit in Südamerika galt. Er war der Urgroßvater des Revolutionärs Ernesto »Che« Guevara. (Dessen Urgroßvater mütterlicherseits war der spanische Vizekönig.)

Frühzeitig waren Deutsche an der Landnahme beteiligt. 1827 kam Carl August Bunge von Reinessend und Rauschenbusch mit seinem Bruder Hugo nach Buenos Aires. Carl wurde preußischer Generalkonsul, Hugo widmete sich dem Geschäft. Beide heirateten vorteilhaft in die

argentinische Oberschicht, Carl in eine Familie von Bankiers und hohen Regierungsbeamten, Hugo in eine Familie mit großem Landbesitz. Carl finanzierte die Geschäfte seines Bruders im Export nach Europa. Die nächste Generation ging in die Politik, in die Justiz und gründete die Weizenexportfirma Bunge & Born, die sich in eine riesige Holding verwandelte, deren Einfluss Argentinien nachhaltig prägte und heute weltweit agiert.

Der Deutsche Elias Hermann Braun siedelte sich 1875 in Punta Arenas an und kaufte alles Land, was er bekommen konnte. Darüber kam es zu Konflikten mit der Familie Menéndez, die durch die Schifffahrt an der patagonischen Küste zu Reichtum gekommen war. Zwischen beiden Parteien wurden die Auseinandersetzungen bald so stark, dass der mittlerweile zum Präsidenten aufgestiegene General Julio A. Roca friedensstiftend dazwischenging und eine Heirat zwischen den Konkurrenten vermittelte. Die Braun-Menéndez-Gruppe gründete die Compañía Importadora y Exportadora de Patagonia und stieg zur einflussreichsten Kraft im südlichen Argentinien auf.

Die Braun-Menéndez-Familien zäunten riesige Flächen als Weideland ein, das den Selk'Nam gehörte, und erklärten das gesamte Gebiet der Ureinwohner zu ihrem Eigentum. Sie schränkten die Bewegungsfreiheit der Indigenen ein und verboten ihnen die Jagd auf Guanacos, eine wildlebende Kamelart. Die Selk'Nam töteten daraufhin die »weißen Guanacos«, wie sie die Rinder der Kolonisatoren nannten.

1878 forcierte die Regierung die Binnenkolonisation. Zwei Jahre dauerte der Kampf der Armee gegen die indigene Bevölkerung, der in die Geschichte als »Wüstenkampagne« einging. Wobei Wüste einen Kampfbegriff darstellte, der unbewohnte Ödnis vorspiegeln sollte. Das Gegenteil war der Fall: Das von seinen Ureinwohnern gewaltsam entvölkerte Land erweiterte die Anbaufläche für Weizen und Mais um das 15-Fache und machte Argentinien zu einem führenden Getreideexporteur weltweit.

Die indigenen Bewohner verloren ihr Land, vielfach ihr Leben im Kampf, durch Seuchen oder Hungersnöte. Viele wurden als Zwangsarbeiter in andere Provinzen umgesiedelt. Auch für Argentinien gilt die Beobachtung des französischen Historikers Alexis de Tocqueville (1805–1859), der die Vereinigten Staaten 1831/32 besuchte und in seinem Werk »Über die Demokratie in Amerika« zur Urbevölkerung bemerkte: »Der Ruin dieser Bevölkerung begann am Tag, an dem die Europäer an ihren Küsten landeten, er ging unermüdlich voran und ist heute fast vollendet.«

Die Regierung in Buenos Aires unterteilte das eroberte Gebiet in fünf neue Provinzen. Durch die »Eroberung der Wüste« erweiterte General Roca zwischen 1878 und 1879 die staatliche Kontrolle um sagenhafte 54 Millionen Hektar. Er überführte das Land ins »nationale Erbe«. Konkret hieß das, die Grundbesitzer, die in der elitären Sociedad Rural vereint waren, teilten sich die lukrativsten Ländereien, der Rest wurde an Bodenspekulanten verkauft.



Die 100-Peso-Banknote von 1999 zeigt Präsident General Julio A. Roca (1834-1914) auf der Vorderseite und ein Schlachtengemälde seines »Wüstenfeldzuges« auf der Rückseite.

Deutschland stieg Ende des 19. Jahrhunderts nach Frankreich und vor Großbritannien zu einem wichtigen Handelspartner Argentiniens auf. 1887 gründete die Deutsche Bank einen Ableger in Buenos Aires, die Banco Alemán Transatlántico. Ihr erster Direktor Georg Maschwitz machte Karriere als Generaldirektor der argentinischen Eisenbahnen und Minister für öffentliche Bauten. Argentinien hatte sich zu einem weltweiten Exporteur von Fleisch, Weizen, Lederwaren und anderen Naturprodukten und Rohstoffen entwickelt. Deutschland verkaufte im Gegenzug Industriegüter.